

„Ich habe den Herrn gesehen.“ (Joh 20,18)

Erste Lesung aus der Apostelgeschichte (Apg 10, 34a.37–43)

In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte:
Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist,
angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat:
wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft,
wie dieser umherzog, Gutes tat
und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren;
denn Gott war mit ihm.
Und wir sind Zeugen für alles,
was er im Land der Juden und in Jerusalem getan hat.
Ihn haben sie an den Pfahl gehängt und getötet.
Gott aber hat ihn am dritten Tag auferweckt
und hat ihn erscheinen lassen,
zwar nicht dem ganzen Volk,
wohl aber den von Gott vorherbestimmten Zeugen:
uns, die wir mit ihm nach seiner Auferstehung von den Toten
gegessen und getrunken haben.
Und er hat uns geboten, dem Volk zu verkünden und zu bezeugen:
Dieser ist der von Gott eingesetzte Richter der Lebenden und der Toten.
Von ihm bezeugen alle Propheten, dass jeder, der an ihn glaubt,
durch seinen Namen die Vergebung der Sünden empfängt.

„Wir sind Zeugen“ – sagt Petrus einige Wochen nach den Ereignissen in Jerusalem, die ihn und alle anderen Jünger so sehr erschütterten.

Es ist derselbe Petrus,
der auf dem Weg mit Jesus so oft nicht verstanden hat, was das zu bedeuten hat,
warum Jesus etwas tut und was um ihn herum geschieht.

Es ist derselbe Petrus,
der glaubt und zweifelt, der drauflos schlägt, davonläuft, den Herrn verrät,
der vom leeren Grab hört und bestürzt dorthin rennt ...

Es dauert für Petrus einige Zeit, bis er auf die gemeinsame Zeit mit Jesus und auf die aufwühlenden Tage vor und nach Jesu Sterben mit Osteraugen zurückblicken kann. Erst im Licht der Auferstehung fügen sich die Ereignisse, die Worte und Taten Jesu, die er unmittelbar miterlebte, zu einer Geschichte von Leben und Wirken, Sterben und Auferstehen Jesu Christi, die zu einer Geschichte des Heils für Petrus selbst und für alle Menschen wurde.

„Wir sind Zeugen“ – dieser Satz des Petrus damals in Jerusalem im Kreis der Apostel gesprochen – gilt er nicht auch für uns heute?
Haben nicht auch wir „mit ihm, mit Christus, nach seiner Auferstehung von den Toten gegessen und getrunken“ – jedes Mal wenn wir mit ihm Eucharistie feierten?

Wir leben schon im Licht der Botschaft von der Auferstehung Jesu.
Können wir, kann ich selbst schon mit Osteraugen auf mein Leben
und die Geschehnisse unserer Tage in diesem Frühjahr 2020 blicken?
Kann ich in diesem Osterlicht Jesus in den Geschehnissen dieser Tage erkennen,
der mitgeht, der Gutes tut und heilt, der Liebe und Leben schenkt?

Zweite Lesung aus dem Brief an die Gemeinde in Kolóssä (Kol 3, 1–4)

Schwestern und Brüder!

Seid ihr nun mit Christus auferweckt,
so strebt nach dem, was oben ist,
wo Christus zur Rechten Gottes sitzt!
Richtet euren Sinn auf das, was oben ist,
nicht auf das Irdische!
Denn ihr seid gestorben
und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott.
Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird,
dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit.

„Ihr seid mit Christus auferweckt“ –

stellt der Paulusbrief fest - als Tatsache, die jetzt schon gilt.

„Ihr seid mit Christus auferweckt“ -

das ist für Paulus bereits die Grundlage, von der wir ausgehen können,
von der aus wir unser Leben orientieren und ausrichten
und nach der wir unser Leben inhaltlich gestalten können.

Wenn ich schon mit Christus auferweckt bin,
und mein Leben in ihm, dem Auferweckten, geborgen ist,
wie kann mein Leben dann heute aussehen?

Welche Aussicht gewinnt mein Leben dadurch?

Evangelium nach Johannes (Joh 20, 1–18)

Am ersten Tag der Woche kam Maria von Mágdala
frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab
und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.
Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus liebte,
und sagte zu ihnen:
Sie haben den Herrn aus dem Grab weggenommen
und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben.

Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab;
sie liefen beide zusammen,
aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus,
kam er als Erster ans Grab.
Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen,
ging jedoch nicht hinein.
Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war,
und ging in das Grab hinein.
Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß­tuch,
das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte;
es lag aber nicht bei den Leinenbinden,
sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.
Da ging auch der andere Jünger,
der als Erster an das Grab gekommen war, hinein;
er sah und glaubte.

Denn sie hatten noch nicht die Schrift verstanden,
dass er von den Toten auferstehen müsse.
Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück.

Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte.
Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein.
Da sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen,
den einen dort, wo der Kopf,
den anderen dort, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten.
Diese sagten zu ihr: Frau, warum weinst du?

Sie antwortete ihnen:

Sie haben meinen Herrn weggenommen
und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben.
Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um
und sah Jesus dastehen,
wusste aber nicht, dass es Jesus war.

Jesus sagte zu ihr:

Frau, warum weinst du?

Wen suchst du?

Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm:
Herr, wenn du ihn weggebracht hast,
sag mir, wohin du ihn gelegt hast!
Dann will ich ihn holen.

Jesus sagte zu ihr:

Maria!

Da wandte sie sich um
und sagte auf Hebräisch zu ihm:
Rabbūni!, das heißt: Meister.

Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest;
denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen.
Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen:
Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater,
zu meinem Gott und eurem Gott.

Maria von Mágdala kam zu den Jüngern
und verkündete ihnen:
Ich habe den Herrn gesehen.
Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.



„Ich habe den Herrn gesehen.“

Es ist ein so kurzer, schlichter Satz
und ist doch von so gewaltiger Sprengkraft!
Wie mag sie ausgesehen haben, Maria von Magdala,
als sie vom Grab weg zu den Jüngern lief,
dort ankam und verkündete: „Ich habe den Herrn gesehen.“
atemlos, zerzaust, freudestrahlend, schockiert ...?

„Ich habe den Herrn gesehen.“

Mit diesem kurzen Satz fasst Maria zusammen,
was ihr am Grab geschehen ist.

Die Achterbahn der Gefühle
sind wie in einer Nusschale geborgen in diesem Satz.

Die Trauer, die Verzweiflung, die Hoffnungslosigkeit auf dem Weg zu Grab,
wo sie den sucht, den sie dort doch nicht finden kann,
weil sie Jesus, den Lebendigen, den sie so vermisst,
am Grab ja doch nicht finden kann.

Die Enttäuschung und Verwirrung, die Angst, die Ohnmacht, vielleicht auch Wut,
als das zu Erwartende, das sowieso schon schwer genug zu ertragen gewesen wäre,
ein verschlossenes Grab, ein Leichnam im Grab,
nun nicht ist, wie es sein sollte.

Die unbeschreibliche Überraschung und Freude darüber,
erkannt und beim Namen genannt zu sein,
die Liebe, die im Geliebtwerden auflebt,
und die sich selbst und den Liebenden in liebender Antwort erkennt und anerkennt.

Die Sehnsucht nach Nähe in der schmerzvoll erlebten Distanz,
die sich in der Begegnung mit dem Auferstandenen erfüllt sieht
und sich mit dem Satz „Halte mich nicht fest!“ zugleich noch weiter ausstreckt.

„Ich habe den Herrn gesehen.“

Die Tiefe dessen, was Maria von Magdala
mit ihrer ganz persönlichen Begegnung mit dem Auferstandenen erlebt hat,
bleibt ein Geheimnis zwischen den beiden.

Und doch birgt diese Begegnung die Botschaft in sich,
die alle Menschen angeht.

Maria von Magdala ist die erste aller Zeuginnen und Zeugen,
die mit dieser Botschaft und mit diesem Auftrag zu den Menschen ging.
Die schriftlichen Zeugnisse aus dem Neuen Testament erzählen
von sehr vielen verschiedenen Begegnungen mit dem Auferstandenen:
die Emmausjünger, die Zwölf, Thomas, Saulus/Paulus...
Der Auferstandene begegnet
jedem und jeder auf ganz persönliche Weise –
auch heute.

„Ich habe den Herrn gesehen.“

Wo suche ich ihn voller Trauer, voller Sehnsucht?
Wo und wann bin ich ihm vielleicht schon einmal begegnet?
Wann war ich von einer Freude und einem Leben erfüllt,
das ich als Geschenk Gottes empfinde?

Herr Jesus Christus,

du bist der Auferstandene.

Mit dir sind wir auferweckt zu neuem und unverlierbarem Leben.
Immer wieder begegnest du uns – im Mahl, auf dem Weg und im Alltag.
Lass uns die Spuren deiner Gegenwart mitten unter uns erkennen
und entbrenne unsere Herzen neu für dich und für die Botschaft von deiner Auferstehung.
Lass uns mutige und frohe Zeuginnen und Zeugen deiner Auferstehung
in der Umgebung unseres alltäglichen Lebens sein. Amen.